

30 Jahre Berg am Laimer Lichtergang Gegen das Vergessen

Zur Erinnerung und zum Gedenken an die 500 deportierten und ermordeten Juden aus dem Internierungslager Berg am Laim.

1933 • 2017 – Gefährdete Demokratie

Fremdenfeindlichkeit, Rassenhass, Demagogie und Versagen der Institutionen trugen zum Ende der Weimarer Demokratie bei. Auch heute sorgen wir uns um die Demokratie.

20. November 2017, 19.00 Uhr

Altenheim der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul,
München Berg am Laim, St.-Michael-Straße 16 (U 2 Josefsburg)

30 Jahre Berg am Laimer Lichtergang

Dreißig Jahre Lichtergang Berg am Laim

Zur Erinnerung und zum Gedenken an die 500 deportierten und ermordeten Juden aus dem Internierungslager Berg am Laim.

Dank

Seit vielen Jahren sind wir in den Räumen der Barmherzigen Schwestern zu Gast und können unserer Veranstaltung einen angemessenen Rahmen geben. Dafür bedanken wir uns bei den Gastgeberinnen von ganzem Herzen.

Mitwirkende

Seit 30 Jahren pflegt die Friedensgemeinschaft Berg am Laim die von Hugo Grunenberg begonnene Erinnerungskultur.

Zur Friedensgemeinschaft Berg am Laim gehören die Pax Christi-Gruppe St. Michael, die Offenbarungskirche, die Münchner Volkshochschule-Stadtbezirk Ost sowie der Bezirksausschuss 14 Berg am Laim.

Die Vertreter sind: Gerhard Beyer, Josef Brandstetter, Felix Breitling, Winfried Eckardt, Erich Kasberger, Helmut Kolmeder, Robert Kulzer und Robert Zajonz.



Montag, 20. November 2017

30 Jahre Berg am Laimer Lichtergang Gegen das Vergessen

1933 - 2017 Gefährdete Demokratie

Musik: Aus den „Goldbergvariationen“ von Johann Sebastian Bach

Trio Voyager

Maria Krebs, Violine

Charlotte Walterspiel, Viola

Klaus Kämper, Cello

Begrüßung und Einführung

Erich Kasberger, Historiker

Grußwort

Christine Strobl, 3. Bürgermeisterin
der Landeshauptstadt München

Podiumsgespräch

Dr. Jenni Brichzin

Berg am Laim für Demokratie,
Freiheit und Europa

Dr. Miriam Heigl

Fachstelle für Demokratie
der Landeshauptstadt München

Prof. Dr. Marita Krauss

Historikerin Universität Augsburg

Ilse Macek

Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.

Moderation

Winfried Eckardt, MVHS Ost

Musik: Aus den „Goldbergvariationen“ von Johann Sebastian Bach

Anschließend gemeinsamer Lichtergang zum Mahnmal.

Danach Möglichkeit für vertiefende Gespräche im Pfarrheim St. Michael.

Die Anfänge

Die Tagebuchaufzeichnungen von Else Behrend-Rosenfeld „Ich stand nicht allein“ bewogen den am Michaeli-Gymnasium tätigen Geschichtslehrer Erich Kasberger und seine Klasse im Jahr 1985 zu dokumentieren, dass es wirklich ein Internierungslager für Juden in Berg am Laim gegeben hatte und Deportationen in den Osten Europas stattgefunden hatten.

Die Münchner Juden wurden nach der Reichspogromnacht 1938 systematisch aus ihren Wohnungen vertrieben, in Berg am Laim und Milbertshofen in Lager gebracht und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Die Arisierungsstelle in München kontrollierte die Unterbringung. Die Barmherzigen Schwestern mussten dafür den ehemaligen Nordflügel des Klosters zur Verfügung stellen. Über die Verbote von Umgang und Unterstützung setzten sie sich vielfach hinweg und erleichterten den Juden so den Alltag und die Angst vor Demütigung und Deportation.

Seit 1987 erinnern ein steinernes **Mahnmal**, das die ehemalige Eingangsporte verschließt, und eine **Gedenktafel** für die jüdische Wirtschaftsleiterin Else Rosenfeld an die ehemalige „Heimanlage für Juden Berg am Laim“.



Gegen das Vergessen



Bürgermeister Dr. Hahnzog übergibt 1987 das von dem Bildhauer Nikolaus Gerhart geschaffene Mahnmal - ein Gedenkstein, der den ehemaligen Eingang verschließt. Die verschlossene Pforte steht für das „Nie wieder!“ Anwesend sind auch Jugendliche aus Israel als Gäste der Stadt München.

Else Behrend-Rosenfeld

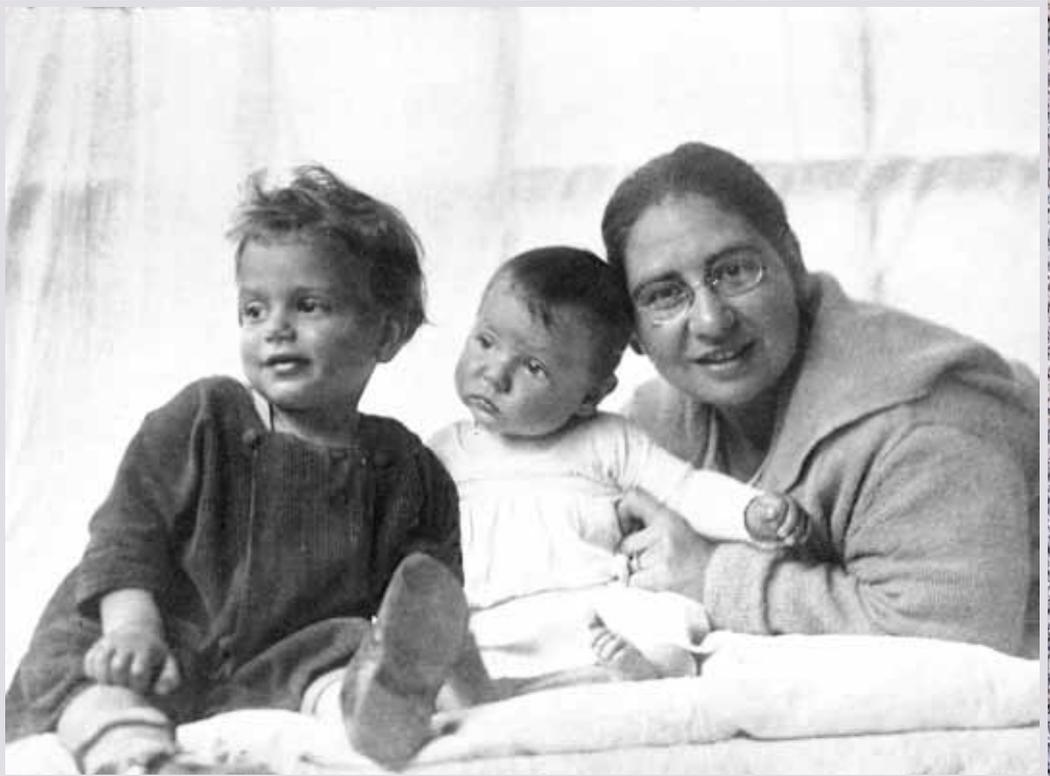
Else Behrend-Rosenfeld, promovierte Historikerin und Fürsorgerin, war 1932 mit ihrem jüdischen Mann Siegfried Rosenfeld, Jurist im preußischen Innenministerium und Landtagsabgeordneter, und den Kindern Hanna und Peter nach Bayern geflohen, um sich den Attacken gegen Juden zu entziehen. Trotz verhängter Schutzhaft gegen Siegfried konnte die Familie weitgehend unbehelligt in Icking leben. Den Kindern und Siegfried gelang noch die Ausreise, Else erhielt 1941 kein Visum.

Sie arbeitete für die Israelitische Kultusgemeinde in München, schickte bereits Deportierten Päckchen nach Piaski und übernahm schließlich die Wirtschaftsleitung in der für 350 Personen eingerichteten Heimanlage. Erst nach der ersten großen Deportation von Juden nach Kaunas am 20. November 1941 wurde ihr klar, dass die Menschen nicht umgesiedelt, sondern ermordet wurden. Durch glücklichste Umstände entging sie selbst der Deportation, überstand die Flucht nach Berlin und das Leben dort im Untergrund, bis ihr schließlich am 20. April 1944 mit Fluchthelfern der Grenzübertritt in die Schweiz gelang.

Dort schrieb sie ihre Erinnerungen aus dem Gedächtnis auf. Das Buch erlebte zahlreiche Auflagen und zählt bis heute zu den wichtigsten dokumentarischen Aufzeichnungen über jüdisches Leben in Deutschland während der NS-Zeit. Else Rosenfelds Buch ist ein Bekenntnis, dass Zivilcourage und tätige Hilfe Veränderung bewirken können. Ihre Rückkehr nach Deutschland 1947 war ein großer Akt der Versöhnung.

In Berg am Laim erinnert auch die Else-Rosenfeld-Straße an diese unerschrockene tapfere Frau.

Gegen das Vergessen



Dr. Else Rosenfeld (1891-1970) mit ihren beiden Kindern Hanna und Peter in Berlin, um 1920. Während der NS-Zeit konnten die Kinder rechtzeitig nach England emigrieren. Else bekam kein Visum mehr, überlebte aber den Holocaust. 1944 glückte ihr die Flucht in die Schweiz.

Die große Deportation nach Kaunas

Mitte Oktober 1941 setzten systematische Massendeportationen deutscher Juden in den Osten ein: Innerhalb von nur zwei Wochen brachten Züge der Reichsbahn 20.000 Juden aus Wien, Prag, Frankfurt am Main, Berlin und Hamburg ins „Getto Litzmannstadt“ nach Lodz. Dann folgte im November 1941 die Deportation von 998 Juden aus München nach Kaunas, 75 Personen kamen, wie Else Rosenfeld in einem Brief an ihre Freundin Eva schreibt, aus der „Heimanlage für Juden Berg am Laim“.

In einem Brief an ihre Freundin Eva Schmidt heißt es unter dem 13.11.41:

„Meine liebe Eva, nur ein paar ganz, ganz kurze Zeilen, damit Du Dich nicht sorgst; ich bleibe noch hier, aber 75 hier aus dem Hause werden wohl noch heut, sonst morgen fortziehen für lange, lange, vielleicht für immer! Es ist noch offen. Seit Freitag vergangener Woche weiß ich die Tatsache, Samstag kamen die Namen heraus, die ich den Frauen darunter mitteilen musste. Unfassbar alles, was in diesen Tagen geschah! Etwas unendlich Großes und Schönes dabei: Es ist gelungen, aus dieser kleinen Insel, auf der wir seit 3 ½ Monaten leben, eine Gemeinschaft zu machen, die über alle Schwere zusammenstehen und sich gegenseitig helfen wird! – Leb wohl für heut, sobald ich kann, schreib ich dir. 1000 herzliche Grüße! Deine E.“

Diese Gemeinschaft war das letzte Refugium, das den Entrechteten und Ausgrenzten noch Halt und Schutz bot. Die katholischen Schwestern im Hause halfen zudem weit über das Maß des Erlaubten hinaus.

Gegen das Vergessen



Von Milbertshofen aus ging am 20. November 1941 die erste große Deportation von Münchner Juden erst nach Riga, dann nach Kaunas in Litauen. Zehntausende deportierte oder dort gettoisierte Juden wurden ab 1941 von der Einsatzgruppe A ermordet.

Damals und heute

„Aus heutiger Sicht ist man geneigt zu fragen, ob es denn keine Möglichkeit gab, sich zu widersetzen? Das Wort Widerstand taucht im Tagebuch Else Rosenfelds an keiner Stelle auf, nicht einmal der Gedanke daran. Das hat viele Gründe: Seit 1933 waren Juden systematisch entrechtet worden. Es gab keine Institution, an die sie sich hätten wenden können. Es gab keine Öffentlichkeit, von der irgendeine Unterstützung oder Hilfe zu erwarten war. Weder im März 1933 noch im November 1938 gab es irgendwelche wirksamen Mittel, der offenen Gewalt auf der Straße entgegenzutreten. Die Angst vor Gestapo und KZ war allgegenwärtig. Wer emigrieren wollte, wurde ausgeplündert. Seit Mitte Oktober 1941 war Auswanderung verboten. Es blieb nur die Hoffnung auf ein Überleben.“

Der Massenmord an den Juden während des Zweiten Weltkrieges ist beispiellos. Ein Teil dieser Geschichte ist hier in Berg am Laim, gleichsam vor der Haustüre, geschehen. Geschichte findet nicht im Geschichtsbuch statt, das habe ich meinen Schülern zu Beginn unserer Recherchen 1985 gesagt, diese Botschaft gilt für Schüler wie Lehrer und uns alle bis heute.

Die historischen Ereignisse der NS-Zeit, ihre Ursachen und Folgen wirken vielfältig bis heute fort. Wir verfolgen mit besonderer Aufmerksamkeit und Besorgnis die Aushöhlung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in verschiedenen europäischen Staaten. Wir verfolgen die Etablierung von Ausgrenzungsgesellschaften, die Aufkündigung von Solidarität und Partnerschaft zugunsten eines massiven Nationalismus, einen verheerenden populistischen, an schlichtem Machtgewinn orientierten politischen Diskurs. Der Blick in die Geschichte kann Prozesse sichtbar machen, aber die Appelle eines „Nie wieder“ sind an uns gerichtet. Wir haben die Freiheit und die Notwendigkeit zu handeln.“

(Erich Kasberger, Einführungsrede 2016)

Gegen das Vergessen



Gedenkveranstaltungen der Friedensgemeinschaft Berg am Laim

für die Holocaust-Opfer aus der „Heimanlage für Juden“ in BaL anlässlich der Jahrestage der Reichspogromnacht 1938

09.11.1988

Zum 50. Jahrestag Reichspogromnacht 1938: „Versöhnung mit der Vergangenheit“ - Vortrag von Erich Kasberger, Geschichtslehrer, mit Schülern des Michaeli-Gymnasiums

10.11.1989

„Deutscher November - 100 Jahre deutsche Geschichte“ - Vortrag Fritz Schultes

09.11.1990

Erinnerungen von Ruth und Hugo Jakusch, ehemalige Verfolgte des NS-Staates

11.11.1991

„Der Judenpogrom vom 9. November 1938 und die Zeit danach“ - Erinnerungen von Max Mannheimer, Überlebender der KZ's Auschwitz und Dachau

09.11.1992

„Israel – Heimat für Juden und Palästinenser?“ - Vortrag Reuven Moskowitz, Friedensaktivist

09.11.1993

„Anne Frank“ - Vortrag Mirjam Pressler, Israelit. Kultusgemeinde München

11.11.1994

Filmvorführung „Leni muss fort“, Regisseur Leo Hiemer, im Michaeli-Gymnasium

09.11.1995

„Jüdische Emigration im Dritten Reich“ - Vortrag Marita Krauss, Historikerin, mit Modern-String-Quartett und der Ausstellung „Bosnische Kinder malen“ im Michaeli-Gymnasium

10.11.1996

„Der Marsch ins Ungewisse“ - Video-Dokumentation von Frau Strothjohann

08.11.1997

„Erinnern für die Zukunft. Täter der Münchner Gestapo“ - Vortrag Erich Kasberger

Gegen das Vergessen

10.11.1998

„Stefan Andres - Leben und Werk während der NS-Zeit“ - Vortrag Christopher Andres

09.11.1999

„Beschütz mein Herz vor Liebe“ - Lesung Asta Scheib, Schriftstellerin

10.11.2000

Filmdokumentation „Im Ghetto“ - über die Kindheitserlebnisse von Ernst und Werner Grube, mit Lesung aus „Ich stand nicht allein“ von Else Behrend-Rosenfeld

13.11.2001

„Die Reichspogromnacht“ - Vortrag Gideon Greif, Historiker

21.11.2002

„Eine Berliner Jüdin erzählt“ - Lesung Henny Seidemann, Zeitzeugin

11.11.2003

„Biographischen Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945“ - Vortrag Andreas Heusler, Stadtarchiv München

15.11.2004

„Gegen das Vergessen - nicht noch einmal“ - Vortrag Hans Jochen Vogel, ehem. Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen - Für Demokratie“

16.11.2005

„Zurückbleiben und Abschied“ - Vortrag Marita Krauss, Historikerin

20.11.2006

„Die Deportation von Münchner Juden nach Kaunas“ - Konzeption und Vortrag: Marita Krauss und Erich Kasberger

15.11.2007

„Kindertransport in eine fremde Welt“ (2000) - Film von Mark J. Harres

11.11.2008

„Rechte Karrieren in München von Weimar bis in die Nachkriegszeit“ - Vortrag Marita Krauss, Universität Augsburg

12.11.2009

„Duo Cord. Klezmermusik, Geige+Cello“ mit Vincent und David Geer

11.11.2010

„Engel in Fetzen. Chassidische Geschichten“ - Papiertheater von Jörg Baesecke, mit Hedwig Rost, Violine

22.11.2011

„Leben in zwei Welten“ - Original-Töne und Tagebuchauszüge von Else Behrend-Rosenfeld und Siegfried Rosenfeld, vorgestellt von Marita Krauss und Erich Kasberger

21.11.2012

„25 Jahre Gedenkveranstaltung in Berg am Laim“ - Grußwort Bürgermeister Hep Monatzeder, Vortrag Erich Kasberger: „Die anderen Lebenswege. Jugendliche in Berg am Laim während der NS-Zeit“. Gustav Mahler: „Kindertotenlieder“ mit Ute von Genat (Alt) und Norbert Groh (Klavier)

14.11.2013

„Leni muss fort“ - Filmausschnitte und Gespräch mit Regisseur Leo Hiemer; Grußwort Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelit. Kultusgemeinde München

12.11.2014

„Nationalsozialistischer Rassenwahn zwischen ‚Lebensborn‘ und Holocaust“ - autobiograph. Lesung und Gespräch mit Gisela Heidenreich, Autorin

12.11.2015

„Die Angst als Wegbegleiter - Migration, Heimatverlust, Heimatgewinn. 1938 - 1945 - 2015“ - Vortrag Marita Krauss, Universität Augsburg, und Projektbericht Elena Janker, Little Art e.V. „Das Fremde ganz nah“ - ein Kunstprojekt mit jugendlichen Flüchtlingen

15.11.2016

Zum 75. Jahrestag der ersten Deportation von Münchner Juden nach Kaunas: Lesung aus dem Tagebuch von Else Behrend-Rosenfeld (Ricarda Seifried); Jiddische Lieder mit Kantor Yoed Sorek; Vortrag Dr. Hildegard Kronawitter, Vors. der Stiftung Weiße Rose über einen Besuch in der Gedenkstätte Kaunas

20.11.2017

30 Jahre Berg am Laimer Lichtergang Gegen das Vergessen 1933 • 2017 - Gefährdete Demokratie: Podiumsgespräch

Gegen das Vergessen

- Literatur: Else Behrend-Rosenfeld und Siegfried Rosenfeld,
Leben in zwei Welten, hrsg u. komm. v. Erich Kasberger
und Marita Krauss, München 2011.
- Erich Kasberger, Karrierewege Münchner Gestapobe-
amter aus dem ‚Judenreferat‘, in: Marita Krauss (Hrsg.),
Rechte Karrieren, München 2010, S. 189-230.
- Erich Kasberger, Die „Heimanlage für Juden Berg am
Laim“, in: Knauer/Kasberger, Berg am Laim, München
2007, S. 341-380.
- (Alle Bücher sind im Volkverlag erschienen.)
- Herausgeber: Bezirksausschuss 14, Berg am Laim
Robert Kulzer, Vorsitzender
Geschäftsstelle BA 14
Friedenstr. 40 - 81660 München
www.bergamlaim.de
- Texte: Erich Kasberger
- Plakatentwurf: Gerhard Beyer
- Fotos: Gerhard Beyer (S. 4, S. 10); Archiv Süddeutsche (S. 5);
Privatnachlass Rosenfeld (S. 6), Stadtarchiv München (S. 8)



30 Jahre Berg am Laimer Lichtergang Gegen das Vergessen

Zur Erinnerung und zum Gedenken an die 500 deportierten und ermordeten Juden aus dem Internierungslager Berg am Laim.

1933 • 2017 – Gefährdete Demokratie

Fremdenfeindlichkeit, Rassenhass, Demagogie und Versagen der Institutionen trugen zum Ende der Weimarer Demokratie bei. Auch heute sorgen wir uns um die Demokratie.

Begrüßung und Einführung: **Erich Kasberger**, Historiker
Grußwort: **Christine Strobl**, 3. Bürgermeisterin der LH München
Podiumsgespräch mit:

Dr. Jenni Brichzin, Berg am Laim für Demokratie, Freiheit und Europa

Dr. Miriam Heigl, Fachstelle für Demokratie der LH München

Prof. Dr. Marita Krauss, Historikerin, Universität Augsburg

Ilse Macek, Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.

Winfried Eckardt, MVHS (Moderation)

Musikalische Begleitung: **Voyager Streichquartett**

20. November 2017, 19.00 Uhr

Altenheim der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul,
München Berg am Laim, St.-Michael-Straße 16 (U 2 Josephsburg)